



Morgenblatt



Marsbor, Samstag, den 26. Juli 1924.

Nr. 169 — 64. Jahrg.

Das Duell Pašić—Jovanović.

Die Mehrzahl der Gegner gegen Neuwahlen und gegen die gegenwärtige Regierungskoalition. — Der Delegierte des Kreises Stubljane, Dr. Sajovic, für baldige Neuwahlen. — Der Zagreber Delegierte, Dr. Gmeiner, gegen Neuwahlen und für ein 5-jähriges Einvernehmen mit den Kroaten. — Die Sitzung dauert fort.

30. Beograd, 25. Juli. Unter tiefem Interesse in politischen Kreisen wurde heute die Sitzung des Hauptausschusses der radikalischen Partei fortgesetzt. Als erster Redner sprach der Delegierte Dr. Jukić aus Brol wije. Er erklärte sich für die Politik des Herrn Pašić und verurteilte Korotec und jede Koalition mit ihm. Abg. Kelić erklärte sich für die Mitarbeit mit den Slowenen, welche herangezogen werden müssen, um deren Gleichstellung mit den Serben zu betonen. Er sprach sich gegen die bisherige Regierungskoalition aus. Der Delegierte aus Lika, Dr. Trbojević, erklärte in einer längeren, mit Aufmerksamkeit aufgenommenen Rede, daß der Zeitpunkt für Neuwahlen noch nicht gekommen sei. Man möge aber in das Volk gehen und es für die Idee des jetzigen Staates zu gewinnen trachten. Besonders die Kroaten sind ein gutes Volk und man tut ihnen unrecht, wenn man sie als staatsfeindlich darstellt. Redner erklärte sich gegen die bisherige Koalition mit der Pribicevic-Gruppe. Mit größter Spannung wurde die Rede des Ministers für Sozialpolitik, Humonik, vernommen. Er erklärte, er habe nichts gegen die Koalition mit Korotec, findet diese vielmehr als gut. Nur müsse dabei die Forderung gestellt werden, daß sich Korotec vor dem Eintritt in die Regierung durch eine öffentliche Deklaration seines Kurses für die gegenwärtige Verfassung ausspreche. Redner erklärte sich mit großem Nachdruck gegen die weitere Erhaltung der Koalition mit Pribicevic, die dem Volk aufgedrängt worden sei. Der slowenische Delegierte Dr. Sajovic sprach sich für die Politik des Herrn Pašić aus sowie für die Notwendigkeit baldiger Neuwahlen. Er bellarierte sich

als entschiedener Gegner einer Koalition mit Korotec.

30. Beograd, 26. Juli. Der Delegierte Stanković kritisierte die bisherigen politischen Führer der radikalischen Partei. Es sei notwendig, in die Opposition überzugehen, falls das Wahlmandat nicht zu erreichen sei. Es wäre schon am 27. Mai, als man das Wahlmandat nicht erhalten hatte, notwendig gewesen, in die Opposition überzugehen und die Regierung dem oppositionellen Block allein zu überlassen. Redner sprach sich gegen die Koalition mit Pribicevic aus, die eine unerträgliche Lage geschaffen hätte. Der Präsident der Zagreber Organisation der radikalischen Partei, Dr. Gmeiner, kritisierte die gegenwärtige Regierungskoalition und erklärte, die Neuwahlen würden im gegenwärtigen Zeitpunkt einen inneren Bruch im Volk gegenüber den Kroaten bedeuten und es könnte in der Folge dazu kommen, daß sich alle Kroaten, ohne Rücksicht auf ihre politischen Anschauungen und Interessen, zum Zeichen des Protestes gegen eine derartige Politik aus Beograd gruppieren würden. Er appellierte mit warmen Worten an den Hauptausschuß, dieser möge einen Standpunkt einnehmen, wonach es nicht notwendig wäre, Neuwahlen auszuschreiben, wohl aber ein Einvernehmen mit den Kroaten zu finden. Als letzter Redner sprach heute vormittags der Führer der Radikalen aus der Wojwodina, Dr. Ergin, der sich ausdrücklich für die Politik des Herrn Pašić erklärte und die Notwendigkeit sofortiger Neuwahlen betonte. Die Sitzung wurde um halb 1 Uhr geschlossen und die Fortsetzung für 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Die Abrüstungsfrage im englischen Oberhaus.

Ein Übereinkommen zwischen Deutschland, England, Frankreich und Italien? — Die allgemeine Abrüstung als Vorbedingung des internationalen Friedens. — Die Aufgabe des Völkerbundes.

30. London, 24. Juli. (Wolff.) Im Oberhaus fragte Viscount Grey den Präsidenten des geheimen Staates, ob er seine am 4. d. abgegebene Erklärung ergänzen könne und durch eine Mitteilung darüber, welche Fortschritte mit dem Plan einer Einschränkung der Rüstungen gemacht worden seien. Grey schlug vor, daß die Dominions befragt und die öffentliche Meinung des Landes sondiert würde, ob England nicht bereit sei, gemeinsam mit anderen Mächten eine Verpflichtung bezüglich der Auslegung der Artikel 10 und 16 der Völkerbundcharta einzugehen, in dem Sinne, daß England bei künftigen Streitfällen bereit sein würde, alle seine Kraft zu gebrauchen, nicht im Hinblick auf den Charakter irgendeines Streitfalls, sondern zu dem Zweck, um die Völkerbundcharta zu verteidigen. Er meinte dies ungefähr folgendermaßen: Frankreich, Deutsch-

land, Italien und Großbritannien würden eine Verpflichtung eingehen, daß, wenn zwei von ihnen miteinander eine Differenz hätten und einer die Verletzung des Apparates des Völkerbundes zur Regelung des Streites verweigere, die übrigen endgültig mit ihrer ganzen Macht auf die Seite des anderen Staates treten würden. Im Namen der Regierung erklärte Balfour, er habe nicht den Wunsch, eine Tür zu schließen, die zu einer wirkungsvollen Verhütung künftiger Kriege führen könne. Die Politiker der Regierung gehen aber doch von der Ueberzeugung aus, daß es keinerlei Sicherheit geben könne, bevor eine allgemeine Vereinbarung betreffend die Abrüstung erzielt sei. Es müsse jede Anstrengung unternommen werden, um diese Abrüstung zustande zu bringen. Wenn es einer Regierung mit der Abrüstung ernst sei und wenn man sie als einzig dauerhafte Sa-

chen zu Kroaten und anstatt Russen sieht man Turangeräte. Die Ehe, allen Völkern heilig, wird auf einen ganz tierischen Standpunkt gestellt. Rein. So paradox es angesichts der heutigen Zustände klingt, kann man mit dem Geiste in Shakespeares „Hamlet“ sagen: „I cannot morrow air.“ (Ich flehe Mor- genluft.)

den zu Kroaten und anstatt Russen sieht man Turangeräte. Die Ehe, allen Völkern heilig, wird auf einen ganz tierischen Standpunkt gestellt.

Rein. So paradox es angesichts der heutigen Zustände klingt, kann man mit dem Geiste in Shakespeares „Hamlet“ sagen: „I cannot morrow air.“ (Ich flehe Mor- genluft.)

vonke des Friedens wünsch, dann müßte man die Länder in den Völkerbund hineinzuziehen, die noch nicht darin seien. Das Ziel der britischen Regierung sei ein internationales Zusammenwirken, um den internationalen Frieden zu fördern. Es könne durch möglichen und freundschaftlichen Beziehungen unter den Nationen erreicht werden. Ein Vertrag gegenseitiger Unterstützung aber dürfe in gar rohe entgegengekehrter Richtung wirken. Die Regierung könne diesem Vorschlage keinen Wert ausnehmen.

Der Standpunkt der Krone.

30. Beograd, 25. Juli. Die heutige „Slobodna“ bringt in ihrem Leitartikel „Der definitive Entscheidung“ folgende interessante Ausführungen: Die Krone ist der Auffassung, daß ein anderer Ausweg aus der Lage zu suchen sei. Auch unsere Parteien suchen einen solchen Ausweg, jedoch keinen anderen, als die Neuwahlen. Der Wunsch der Krone ist begreiflich, da die Krone über den Parteien steht. Pflicht der Parteien ist es jedoch, ihren als gut befundenen Weg weiter zu verfolgen, um mit größter Sicherheit die Einheit des Staates und für den Monarchismus eintreten zu können. Die befinden uns noch im Zeitpunkt der Konsultationen und die Entscheidung der allerhöchsten Stelle ist noch nicht gefallen. Der radikale Parteiausschuß wird jedenfalls bei keiner Entscheidung mit allen Elementen des gegenwärtigen Lage rechnen, doch wird dieser Ausschuss keinesfalls als eine Rettungsalternative für den oppositionellen Block von den Folgen seiner folgeberechtigten internationalen Politik bedeuten können.

Interessante Erklärungen des Warschauer Sowjetvertreters.

30. Beograd, 25. Juli. Das heutige „Pravda“ bringt ein Gespräch seines Korrespondenten mit dem Warschauer Sowjetvertreter Besedowski über die Moskauer Reise des Herrn Radik. Besedowski verneint ausdrücklich, daß Radik auf eine offizielle Einladung der Sowjets hin nach Moskau gekommen wäre. Die Sowjets halten jede konspiratorische Tätigkeit Jugoslawien gegenüber als unpatriotisch und Besedowski dementiert die Behauptung, daß Moskau Radik gegen Jugoslawien anzuheben wolle. Auch verpönte er jegliche Vermischung in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens. Radik hat Moskau besucht, um seinen Kontakt mit dem Völkerbund zu erhalten und verweist gegenwärtig vermehrt in der Ukraine, um die dortigen Agrarverhältnisse zu studieren. Besedowski verneint in den späteren Ausführungen, den Ernst der Aktionen Radiks herabzusetzen. Zum Schluß sprach er sich für eine Völkerbundaktion aus. Hinsichtlich der angeblichen Verbindung des Herrn Radik mit dem Agachonitschew-Caulens erklärte Besedowski, ihm sei davon nichts bekannt.

Demission der norwegischen Regierung.

30. Christiania, 25. Juli. (Geben.) Mit Rücksicht darauf, daß das Parlament bei Gefehedenwuns über die Aufhebung des Alkoholverbotes abgelehnt hat, hat die Regierung ihre Demission gegeben.

Börsenbericht.

Zürich, 25. Juli. (Schlusler's Eigenbericht.) Paris 27.90, Beograd 6.40, London 28.05, Prag 16.17, Mailand 20.20, New-York 145.27, Wien 6.076494, Sofia —, Bukarest —, Amsterdam 200.

Zagreb, 25. Juli. (Schlusler's Eigenbericht.) 485.80—440.50, 5.40, 1883.4—1883.4, London 269.40—279.40, Wien 6.1122—0.13035, Prag 249.70—259.70, Beograd 268.40—268.40, New-York 22.00—22.00.

Prager Brief.

Die Tschoslowakei und Sowjetrußland.

F. v. A., Prag, 22. Juli.

Wir haben einen neuen Vertreter der Sowjetrepublik bekommen. Antonin Dvosek ist überreichte dem Minister Dr. Benes sein Beglaubigungsschreiben und betonte bei der Ansprache, die er dabei hielt, die große Sympathie, welche Rußland stets zu unserer Republik genährt hat. Wohl betonte er, daß einige Mißverständnisse aufzuklären wären, die noch bestehen, aber das verwandtschaftliche Gefühl, das die beiden Völker verbindet, wird gewiß imstande sein, diese zu beheben. Der Gesandte bemerkte, daß normal gestaltete Verhältnisse die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen, die Annäherung der Sowjets an unsere Republik ermöglichen. Dr. Benes erwiderte, daß auch in der Tschoslowakei die gleichguten Gefühle für Rußland bestehen und daß bei beiderseitigen guten Willen es gewiß gelingen werde, die rechtswichtigen Hindernisse, die uns jetzt noch trennen, aus dem Wege zu räumen.

Wie bekannt, ist Dr. Benes ein Anhänger der Anerkennung Rußlands. Bedingungslos ist eine solche aber gewiß nicht vorzunehmen und die neueste Politik Rußlands, Tolstois Werke radikal zu vernichten, zeigt schon für Genüge, daß unsere Kultur doch etwas wertvoller ist, als die Rußlands. In die Zukunft zu blicken, ist der Menschheit nicht gegeben. Ob Rußland Europa eines Besseren belehren wird, ob Europa Rußland wieder in alte erprobte Bahnen zurücklenken können, liegt im Rate der Götter. In rasendem Tempo hat die russische Revolution von Grund auf neue Verhältnisse im politischen und gesellschaftlichen Leben geschaffen. Die Dinge sind nicht natürlich herangereift, eine überhastete Erbschaftskultur hat das Neue geschaffen und kann nie alles Unnatürliche nicht von langer Lebensdauer sein. Wohl niemand wird sich heute der Erkenntnis verschließen, daß eine neue Zeit hat kommen müssen, die 20 Jahre, die seit 48 vergangen sind, gehören auch schon der Geschichte an. Heute weiß man, daß nicht eine gebrückte Arbeiterklasse ein brauchbares Material abgibt, Industrie und Kultur zu fördern. Demnach ist eine Volkserziehung, fordert von der Menschheit, nicht nur Proletariat zu sein, sondern auch proletarisch zu denken. Diese Idee, dieses Bestreben kennzeichnet den Bolschewismus. So will der Kommunismus nicht nur Kapital, sondern auch Intelligenz ausrotten. Bei Tolstoi angekommen, den man vielleicht den russischen Voltaire nennen kann, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß andere Werke auch noch, ja fast die ganze Weltliteratur vernichtet werden müssen, alles, was Bourgeoisiegeistes entsprungen ist. Damit gibt der Bolschewismus sich der Väterlichkeit der Menschheit preis und spricht sich selbst sein Todesurteil. Je toller sich der Bolschewismus gebärdet, desto besser aber für die Menschheit. Er bedroht nur, wie jede Krankheit, seine Zeit zur Genesung. Die Schreckensherrschaft der Baren hat es bewirkt, daß Lenin und seine Theorien groß geworden sind. Je kultur- und sittenbildlicher sich aber der Bolschewismus mit all seinen Auswüchsen gebärdet, desto eher wird die Zeit kommen, in welcher auch dieser Despotismus einer geregelten und natürlichen sozialen Ordnung weichen

Vollständige Notizen.

— Eine interessante Rede Sinowjens. Aus Moskau wird berichtet: Der Präsident der dritten Internationale, Sinowjew, hielt am kommunistischen Jugendkongress eine Rede, worin er bei Besprechung der Londoner Konferenz u. a. erklärte, in den letzten Jahren werde zumindest in zehn europäischen Ländern die zweite Internationale zur Herrschaft gelangen, was jedoch den bewaffneten Konflikt näher bringen würde. Frankreich zögere mit der Anerkennung Sowjetrusslands, weil Herriot kein schlechterer Patriot sein wolle als Poincaré. Außerdem glaube man, aus Rußland durch Zwang eine Reihe von Goldmillarden herauspressen zu können. Sowjetrußland kann auch länger warten. Betreffs der Ernte sagte er, daß sie nicht ganz befriedigend sei. Rußland, schloß Sinowjew, mache Fortschritte, wenn auch etwas langsamer, als erwartet.

— Mussolini über die faschistische Politik. In der Juliession des Großen faschistischen Rates berichtete Ministerpräsident Mussolini über die allgemeine politische Situation. Er beschäftigte sich dabei auch mit der Opposition und erklärte, weder eine parlamentarische, noch eine außerhalb des Parlamentes stehende Opposition wäre imstande, die Regierung zu stürzen. Eine parlamentarische Willensfindung für ihre antifaschistischen Erhebungen wäre unmöglich. Die Wiederherstellung normaler Verhältnisse im eigentlichen Sinne des Wortes sei eine vordringende Tatsache. Wenn also die Opposition die Forderung nach normalen Zuständen erhebt, so sei dies ein antifaschistisches Beginnen. Was die Miliz anbelangt, so sei diese in ihren Aufgaben niemals ein Parteiinstrument gewesen. Eine Verschmelzung mit der Armee wäre absurd. Es handle sich darum, für die Miliz jene Aufgaben festzusetzen, die die Armee ihrer Natur nach nicht erfüllen könne. Natürlich müssen diese Aufgaben streng umschrieben sein. Auf keinen Fall dürfe die Miliz ihren eigentlichen Charakter verlieren. Sie wird eine treue Wächterin der Revolution und eine unerschöpfliche Quelle für den begeisterten Glauben in die in der Person des Königs symbolisierten Geschichte des Vaterlandes sein. Der vom Sturm geschüttelte Faschismus, fährt Mussolini fort, habe wunderbare Widerstandskraft bewiesen. Die Spekulation der Opposition auf die Folgen der Erordnung Matteottis habe jetzt im Volke eine Schwingung zugunsten des Faschismus mit sich gebracht. Ungeheuerlich könne der Faschismus Gewalt bei sich behalten, da er von keinen wirklichen Gefahren bedroht sei. Mussolini sprach auch über das faschistische Gewerkschaftswesen und sagte, es könne mitarbeiten an der Hebung des ethischen Niveaus der Arbeiter in dem Sinne, daß ein Teil des Arbeitsertrages jenen zukomme, die dazu beitragen, ihn zu erzielen. Mussolini schloß mit der Erklärung: Der Faschismus kann sein Rad nicht zurückdrehen. Welchen Lauf auch immer die Ereignisse nehmen, die Faschisten mögen wissen, daß ihre Führer vom Verantwortlichkeitsgefühl erfüllt und bereit sind, jede Probe zu bestehen. Die Erklärungen Mussolinis fanden die Zustimmung des Faschistenrates.

— Präsidentenwahl in Mexiko. Wie aus New York gemeldet wird, wurde General Plutarco Calles zum Präsidenten der Republik Mexiko gewählt.

Tageschronik.

1. Rückkehr der jugoslawischen Turner von der Pariser Olympiade. Gestern sind die jugoslawischen Turner, eine Turnerreihe des „Solol“, die auf der Olympiade glänzend abschnitt und deren Mitglied Stufelj zum ersten Turner der Welt erklärt wurde, nach Triest-Hana zurückgekehrt. Ljubljana hat sie festlich empfangen.

1. Die ersten Manöver der jugoslawischen Armee. Heuer im Herbst finden die ersten Manöver der jugoslawischen Armee nach dem Umsturz statt. Die 4. Armee wird ihre Manöver im Monate September abhalten. In der Zeit vom 1. bis 10. sind Garnisonübungen, vom 10. bis 20. Divisionenübungen und vom 20. bis 30. September die Armeemanöver vorgesehen. Die Manöver werden im Gelände zwischen Barabzin und Bjelovar abgehalten werden.

1. Durchgebrannt! Vor einigen Tagen ist der 10jährige Friedrich Bobik seinem Onkel Anton Bobik in Böhmen bei Konjice, wo er auf Ferien weilte, durchgebrannt. Der Knabe ist von kleiner Statur, für sein Alter stark und gut entwickelt, hat kastanienbraunes Haar und ist mit einer Zughose bekleidet. Eventuelle Angaben über dessen Aufenthalt mögen an den Onkel oder an das nächste Gendarmereipostenkommando gerichtet werden.

1. Eine Markenfälscherbande in Subotica. In Subotica wurde eine Bande, die sich auf die Erzeugung gefälschter Postmarken verlegte, aufgedeckt. Die Bande war im Besitz eines aus der Staatsdruckerei in Prograd entwendeten Stiches und führte das Geschäft „en gros“. Die ganze Umgebung und die Nachbarstädte waren bereits mit falschen Marken überschwemmt. In die Affäre sind mehrere angesehenere Persönlichkeiten, so der Präsident des dortigen Kreisgerichtes, verwickelt. 20 Personen, darunter mehrere Ausländer, wurden verhaftet.

1. Die Verlegung der internationalen Züge. Die Eisenbahndirektion in Ljubljana teilt uns mit: Mit 18. Juli wurden die Lokalbahnzüge bei den internationalen Schnellzügen abgeschafft, doch wird der Lokalverkehr auch weiterhin bei diesen Zügen aufrechterhalten bleiben. Die Reisenden mögen aber nur die vom Zugspersonal, sowie von der Eisenbahnpolizei und den Zollorganen bezeichneten Waggons benutzen, um eine Kontrolle zu ermöglichen. Gewöhnlich sind das die ersten zwei Waggons hinter der Lokomotive. Auch bei Lokalfahrten ist es zu empfehlen, eine Identitätsbescheinigung mit sich zu führen.

1. Internationaler Kongress für wissenschaftliche Arbeitsteilung. In Prag ist am 20. Juli der internationale Kongress für die wissenschaftliche Arbeitsteilung durch den Handelsminister Novak im Namen der Regierung und von Ingenieur Basta, Präsident der

Arbeitsakademie Masaryk, eröffnet worden. An der Feier nahmen teil die Vertreter von Amerika, Frankreich, Italien, Polen, Jugoslawien, Rumänien, Rußland, Bulgarien, Deutschland, Lettland, Litauen und Spanien. Das Wort ergriffen der Gesandte der Vereinigten Staaten, Lewis Einstein, dann Berninac, Direktor des tschechoslowakischen Instituts für technische Wirtschaft, und der Vertreter bedeutender tschechoslowakischer und ausländischer wirtschaftlicher Verbände. Alle waren darin einig, daß die wissenschaftliche Organisation der Arbeit das alleinige Mittel zur Wiederherstellung der Weltwirtschaft sei.

1. Zum ersten evangelischen Kongress in Moskau. Die erste mit Bewilligung der Sowjetregierung in Moskau zusammengetretene evangelisch-lutherische Generalsynode, an der 80 Pastoren und Vertreter der evangelischen Gemeinden aus allen Teilen Rußlands, selbst aus den transkaukasischen Republiken, Estland und Wladivostok teilnahmen, wählte die Generalsuperintendenten Meyer und Malmgren zu Bischöfen der evangelischen Kirche Rußland und bestätigte den früher von den in Rußland lebenden Ethen zum estnischen Bischof gewählten Pastor Palla als dritten Bischof.

Der neue Oberkirchenrat besteht aus den drei Bischöfen und zwei weltlichen Delegierten, dem Kirchenratspräsidenten Deringer und dem Moskauer Rechtsanwalt Althausen. Der Kirchenrat wird bis zur nächsten Synode die vorgelegten Entwürfe einer Kirchenverfassung und besondere Kirchenordnung ausarbeiten. Unter den eingelassenen Delegierten befanden sich mehrere Rundgebungen aus Amerika und ein Brief des jüdischen Landesbischofs Schmels. Im Oktober findet eine Synode der fünf evangelischen Bistümer statt. Da in Rußland die Sektenscheidung seit jeher weit verbreitet war und auch in früheren Zeiten die meist zur gewalttätigen Nationalisierung benützte gottliche Orthodoxie in russischen Kreisen viele Gegner besaß, so ist es möglich, daß, dem Beispiel der Lutheraner folgend, in der nächsten Zeit sich die altrussischen christlichen, von Pobodoneszow einst verfolgten Sekteneuordnungen organisieren. Infolge der Trennung von Kirche und Staat steht daher der Sowjet der Sammlung des Protestantismus nicht nur gleichgültig, sondern sogar freundlich gegenüber, da hierdurch, gemessen am alten Prinzip der Staatskirche, die Orthodoxie abermals von ihrem einst überragenden Einfluß einbüßt.

1. Die wunderbare Schreibmaschine. Ein Mitarbeiter der „Daily News“ berichtet über Versuche mit einer Schreibmaschine, die durch das gesprochene Wort betrieben wird. Die Maschine schrieb alles auf ein Blatt Papier nieder, was man in sie hineinsprach. Es handelte sich um eine englische Erfindung, doch weile der Erfinder gegenwärtig in New-York, um sie an amerikanische Unternehmer zu verkaufen. Vorläufig sei das Werk noch einigermaßen kompliziert, doch sei es sicherlich verbesserungsfähig. — Auch in der Schweiz wurden in der neuen Erfindung Versuche unternommen, eine Berliner Gesellschaft habe ein Versuchsmodell im Werte von 25.000 Goldmark bereits hergestellt.

1. Ermordung einer ganzen Familie. Wie aus Bochum (Ruhrgebiet) berichtet wird, wurde am Montag nachts die sechsköpfige Familie eines Gasthausbesizers ermordet. Der Gesh- und der Wäschebrand waren vollständig ausgewälzt. Den Mördern, dem Hausknecht und einem Schlossergesellen, gelang es, zu entfliehen.

1. Ein Fort im Schilf. Aus Bukarest wird berichtet: Der Bezirk Olasz wird schon seit Monaten von dem Banditen Perento terrorisiert, der mehrere Raubüberfälle und Entführungen verübt hat, ohne daß es bisher gelungen wäre, ihn unschädlich zu machen. Perento hält sich gewöhnlich in dem unübersehbaren Inundationsgebiet der Donau im Schilf verborgen auf, und soll auf seinem Raub auch ein Maschinengewehr mit zahlreicher Munition haben. Seine jüngste Missetat war der Raub zweier junger Mädchen, die er Tage hindurch im Schilf verborgen hielt und nur gegen ein Lösegeld von 50.000 Lei freiließ. Die Polizei und Gendarmen sind gegen den Banditen machtlos. Es wurde daher beschlossen, mit Hilfe der militärischen Behörden eine systematische Umkreißung des Banditen vorzunehmen. An der Aktion nehmen zwei Kompagnien Infanterie, Grenztruppen, Gendarmen und Patrouillenboote, die mit Maschinengewehren versehen sind, teil. Man plante auch die Vernichtung von Flugzeugen, doch mußte dieser Plan fallen gelassen werden, da auf dem morsigen Terrain kein geeigneter Landungsplatz für die Flugzeuge zu finden war. Die Truppen traten gestern früh in Aktion, und bildeten einen Kreis von 300 Kilometer Umfang. Man hofft, auf diese Weise den Banditen umzingeln zu können und ihn dingfest zu machen.

1. Sechshundert Seiten eines Briefes. Der Kaufmann Frigore aus Rom, der sich trotz seines hohen Alters zwei Maitresses hielt, Mutter und Tochter, die eine 67 Jahre und die andere 43 Jahre alt, beschloß im Einverständnis mit seinen beiden Geliebten, seine 71-jährige Ehefrau zu erwidern. Sie machten zu vier einen Ausflug, und als man eine abgelegene Stelle kam, wurde die Ehefrau erdrosselt und ins Wasser geworfen. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Mörder, die ihren Opfer einen schweren Stein an den Hals banden, wurde die Leiche entdeckt und die Verbrecher wurden festgenommen.

1. Die Affäre Haarmann. Wie aus Hannover berichtet wird, hat der Massenmörder Haarmann neue Geständnisse abgelegt. Haarmann gibt zu, im Frühjahr 1923 den Gattinhaus in Nienburg aus Berlin, bei der Aufrechterhaltung nach Hannover kam, in seine Wohnung gelockt und dortselbst umgebracht zu haben. Haarmann hat dem 17-jährigen Berliner wie allen anderen im Versteck die Kehle durchgeschnitten und die Leiche vergraben. Haarmann gestand auch, den ebenfalls 17-jährigen Zimmermann Hannappe aus Pilsen auf die oben beschriebene Weise ermordet zu haben. Es sollen noch über 500 Vermisstenanzeigen, die mit dem Falle Haarmann in Verbindung gebracht werden, vorliegen, was dafür spricht, daß die Untersuchung in dieser komplizierten Affäre noch mehrere Wochen dauern dürfte.

Die rote Burg.

Der Roman eines Frühlings in Andalusien von Anny Wothe.

(Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.)

5) (Nachdruck verboten.)
„So war es doch nicht ganz, lieber Junge. Wir plauderten über alles, was Menschenherzen bewegt, ohne je persönlich zu werden. Und zuweilen las ich ihr auch vor.“

„Hart an.“
„Na, meinst du, alter Freund, für dieses Abteil habe ich wirklich kein Verständnis. Du bist doch sonst ein Draufgänger. Da hätte ich denn doch kurz und bündig erklärt: „Madame, ich liebe Sie, wie steht es mit Ihnen?““

Nun mußte doch Gisbert schmunzeln.
„Das war das sicherste Mittel gewesen, mich für immer aus der Nähe Malettas zu verbannen. In Alexandria verschwand sie genau so spurlos wie in New-York.“

„Und die Reise von Genua bis Algeciras?“ fragte Rolf.
„Verließ genau wie die andern. Auch ihre Begleitung, ein Herr und eine Dame, außer dem Diener und der Kammerjungfer, blieben für sich. Ich war der einzige, der das Glück hatte, zuweilen von Madame auf Sonnenterrassen gesehen zu werden.“

„Na, und da habt ihr wieder das Meer angeschaut und habt von Verschönerung und Liebe geredet, anstatt euch in die Trü-

me zu stürzen?“ fragte Reeder wie mit leiser Ungebuld.

„Du verstehst vollständig die Situation, Rolf. Madame de Marabet hat keine Ahnung von meinen Gefühlen, und — will sie auch nicht haben.“

„So bring' sie ihr doch bei. Mein Gott, ein Kerl wie du, dem alle Tore des Lebens offenstehen, wird doch nicht Jahr und Tag einem maskierten Weib nachjammern, zumal er doch anderweitig gefesselt ist. Wer weiß, was für eine Abenteuerin deine Angebetete ist, denn du mußt doch zugeben, daß die rote Maske, mit der das Weib durch die Welt zieht, wirklich etwas Anrüchiges hat. Ich bewundere aber, daß ihr die Polizei nicht auf den Kopf kommt. Wir leben doch nicht im Karneval.“

„Sie muß irgendwelche einflussreiche Empfehlungen mit sich führen. Ich sah noch in Algeciras, wie sie im Beisein des Kapitäns mit dem Regierungsbeamten sprach, der zur Revision bei unserer Ankunft an Bord kam und wie tief sich dieser vor ihr verneigte. Ich vermute, sie ist irgend eine Fürstin, die unerkannt durch die Welt reisen will.“

„Oder eine Kokotte, lieber Freund. Weißt du, der Teufel, was die Weiber noch alles herausuchen werden, um sich interessant zu machen. — Na, im übrigen habe ich noch eine Neugierde für dich: die Abererons sind angekommen.“

„Die Abererons? Was, hier im Hotel?“
Gisbert rief es aufspringend, mit ganz blauen Augen.

„Und das Unheil schreitet schnell!“ lachte Reeder hart auf. „Jawohl, mein Junge, nun heißt es die Ohren steif halten, denn deine Braut wird wenig erbaut sein, wenn sie erfährt, daß du wie ein Bahnknight hinter der roten Maske herjagst, und Graf Bertrons, dein künftiger Schwiegervater, dürfte auch in bezug auf deine Extravaganzen keinen Spaß verstehen.“

Gisbert hielt sich die Ohren zu.
„Hör' auf, du Unglücksrabe. Was in aller Welt kann denn Gosa und den Altin veranlassen haben, nach Granada zu kommen?“

„Ach!“ gab Reeder klonisch zurück.
„Du?“ fuhr Gisbert auf. „Mensch, bist du von Sinnen?“

„Ne, mein Hirn war nie normaler als gerade jetzt. Erwürge mich nur nicht gleich und rolle nicht die Augen. Ach, hier es nämlich für heilsam, daß Gräfin Gosa dich wieder einmal zurechtzieht.“

„Kreuzhimmeldonnerwetter noch mal, bin ich denn ein Schulbube?“

„Leider nicht, mein Junge, denn sonst zählte ich dir fünfundsiebzig auf. Meinst du vielleicht, als Verlobter der Gräfin Gosa Abererons hättest du keine Pflichten?“

„Laß mich mit der Pflicht zufrieden. Ich werde Gosa heiraten und so meine Pflicht erfüllen, aber weiter geht diese Pflicht nicht. Mein inneres Leben ist mein.“

„Du bist ein Fantast, Gisbert. Als ob Gräfin Gosa ein Mädchen ist, das sich heiraten läßt, weil es dir Pflicht ist, dein Wort zu halten. Ne, mein Lieber, so einfach ist

denn die Geschichte doch nicht, wie du sie dir denkst.“

„Laß mich bitte zufrieden. Du hast mir ja da eine schöne Suppe eingebracht. Du weißt doch, ich will auf meiner Reise Ruhe haben, und nun machst du kalblütig an?“ zunichte, indem du die Abererons hierher ziehst. Wie hast du denn das angestellt?“

„Nichts leichter als das. Ich rief deiner Braut einen Brief nach Paris, — du weißt ja, wir wechseln zuweilen aus alter Kinderfreundschaft Briefe —, wie wunderbar Andalusien, und schilberte ihr die Zauberpracht Kanadas, die kennen zu lernen wirklich die kleine Reise von Paris nach hier lohne, und dann ließ ich einfließen, daß keine Enttäuschung und Gesundheit mir gar nicht recht gefielen und daß es gut wäre, wenn Gosa mal selber nach dir sehen würde.“

„Na, und da sind wir nun vor ein paar Stunden glücklich angekommen. Die Gräfin wollte erst auf dich warten, aber der Altkommunikant „an Rolf“. Warum wäre auch noch ein Tag. Du kennst ja sehr Art. Da mußte sich Gosa fügen. Morgen früh beim Frühstück solltest du überrascht werden. Da ich dich doch aber nicht gänzlich unvorbereitet deinem Glück gegenüberstellen lassen wollte, wartete ich hier auf dich. Wäre mir eine Ahnung gedämmert, daß die rote Maske hier herumspukt, so hätte ich natürlich Gosa nicht herbeigerufen.“

Jetzt läßt sich nun nichts mehr ändern. Das einzige Vernünftige ist, wir reisen alle so schnell wie möglich ab.“

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 26. Juni.

m. Evangelisches. Sonntag den 27. d. M. findet der evangelische Gottesdienst um 10 Uhr vormittags statt.

m. Die Anstalt für die Kreisbehörde in Maribor. Wie schon früher gemeldet, werden zwischen dem Obergespan und der Stadtgemeinde Verhandlungen zwecks Aufbringung der Anstalt für die Kreisbehörde in Maribor gepflogen. Die Stadtgemeinde beschloß, das Haus der Firma „Luna“ am Slobodni trg (neben dem Postgebäude) zu diesem Zweck anzukaufen. Wie wir nunmehr erfahren, ist der Ankauf bereits erfolgt und wird demnächst die Uebernahme der zu verlegenden Aemter stattfinden. Höchstwahrscheinlich wird in diesem Hause die Finanzbezirksdirektion untergebracht werden, während die von ihr geräumten Räumlichkeiten im Gebäude der gemeinsamen Bezirksamtsschast von der Kreisbehörde bezogen werden. Der Staat wird der Gemeinde eine Jahresmiete von 84.000 Dinar bezahlen.

m. Besichtigung. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Dr. Paul Turner seine Besichtigungen in Form der hiesigen Großkaufmann Herrn Soklaris verläuft.

m. Eine Wirtschaftskonferenz beim Obergespan. Mittwoch den 23. d. fand beim Obergespan eine Wirtschaftskonferenz statt, an der Vertreter aller Wirtschaftskreise teilnahmen. Ueber den Verlauf der Konferenz werden wir in der morgigen Nummer näher berichten.

m. Die Ausstellung in Maribor in Frage gestellt. Wie der „Slovenski Narod“ von gut unterrichteter Stelle erfährt, erscheint die geplante Ausstellung in Maribor in Frage gestellt, weil der hiesige Gewerbeverein, der seinerzeit das Protektorat über die Ausstellung übernommen hat, seinen diesbezüglichen Beschluß dieser Tage annullierte. Die Ausstellung müßte daher vom Konsortium, das die bisherigen Arbeiten leitete, veranlaßt und soll dem Umfange nach sehr eingeschränkt werden. Wie daselbe Blatt zu berichten weiß, wird die Ausstellung nur im Gbtsaale stattfinden.

m. Von der Industrie- und Gewerbeausstellung. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Alle Gewerbetreibenden und Industriellen, die an der heurigen Ausstellung in Maribor teilnehmen und mitarbeiten wollen, mögen sich zuverlässig an einer am 26. d. um 20 Uhr im Gasthause Drobic stattfindenden Zusammenkunft beteiligen.

m. Streiklichter zur Wohnungsnot in Maribor. Wir erhielten von einem Leser unseres Blattes folgende Zuschrift: „Der Verfasser des unter obigem Titel in der „Mariburger Zeitung“ vom 19. Juni l. J. erschienenen Artikels wendet sich darin zwar ganz berechtigt gegen den in Maribor betriebenen Wohnungsmangel, scheint aber ganz vergessen zu haben, daß es auch unzählige Staats- und Privatangehörige gibt, die als Bediener nicht ganze Wohnungen haben können noch dürfen, da gezwungen sind, im möblierten Zimmer zu wohnen. Womöglich das Wohnungsamt tatsächlich alle solche Wohnungen beschlagnahmen würde, wo sollten dann die Bediener unterkommen. Man kann doch nicht verlangen, daß sich alle Junggesellen binnen 48 Stunden verheiraten! Andererseits ist das Vermieten von möblierten Zimmern der einzige Broterwerb unzähliger Witwen, welche sicherlich froh wären, wenn sie das nicht notwendig hätten. Es gibt viele andere Möglichkeiten, die Wohnungsnot in Maribor zu beseitigen, als die vom Schreiber des erwähnten Artikels vorgeschlagene Konfiskation von Wohnungen hilfsbedürftiger Witwen. — Einer für alle.“

m. Die ersten Weintrauben auf unserem Markte. Gestern sind auf unserem Markte die ersten Weintrauben eingetroffen. Der Preis — 30 Dinar für ein Kilo — ist jedoch geeignet, so manchem die Gelfäße zu vertrieben. Mit Obst ist unser Markt sehr gut beschickt; trotzdem aber halten die Preise an.

m. Vom Verein der Staatsangehörigen v. Slowenien. Staatspräsidenten und Witwen werden eingeladen, Sonntag den 27. d. um 10 Uhr vormittags im kleinen Kasinoale vollzähig zu erscheinen, um den Bericht über die gegenwärtige Lage anzuhören und über die zu unternehmenden Schritte in der letzten Verzeihungsstunde zu beraten.

m. Eine langgeachtete Betrügerin festgenommen. Im Jahre 1923 war im hiesigen Gasthause „Orni Jurij“ in der Betrinjska ulica eine gewisse Anna W. als Kellnerin beschäftigt. Im September v. J. ist sie nach Geschäftsabluß mit der ganzen Besatzung, ca. 3200 Dinar, verschwunden. Trotz der eifrigsten Nachforschungen konnte sie lange nicht ausfindig gemacht werden. Dieser Tage aber

wurde sie in Zagreb wegen verschiedener Betrügereien verhaftet. Sie wurde dem Ge. i. e. übergeben.

m. Kleine Diebstähle. Maria Sadal, Hausmeisterin in der Aleksandrova cesta 12, brachte zur Anzeige, daß ihr in der Nacht vom 23. auf den 24. d. aus dem Hofe eine Henne im Werte von 70 Dinar entwendet wurde. — Aus der Gartenlaube des Herrn A. Käfer in der Gajeva ulica wurde von einem unbekannten Täter verschiedenes Werkzeug und ein Paar alte Schuhe gestohlen. In derselben Gasse sind in der letzten Zeit mehrere ähnliche Diebstähle vorgekommen. — Dem Fellig Hjalomsky in der Stritarjeva ulica wurde vom Hossener ein Leintuch gestohlen. — Dem Besitzer Josef Princel in Krčevina wurde ein Feltblatt im Werte von 300 Dinar entwendet. — Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt!

m. Eine hochherzige Spende. Herr Doktor Paul Turner, dessen Gesundheitszustand sich in den letzten Tagen stark verschlimmert hat, hat seine bekannt große Bibliothek der hiesigen Studienbibliothek (Kasino) und der Volksbibliothek (Marobit dom) zu gleichen Teilen zum Geschenke gemacht.

*** Forellen heute Freitag zu haben im Restaurant Halbwild.** 8992

*** Hotel Halbwild.** Samstag den 26. d. M. abends, ob schön, ob Regen: Eittkonzert des Quartetts Richter. 8993

*** Im Restaurant „Roter Jgel“ (Drobic) in der Betrinjska ulica 24 findet am Sonntag den 27. d., nur bei günstiger Witterung, im schönen Siggarten ein Familienkonzert mit verstärktem Orchester statt. Bekannt gute Küche, vorzügliche Perlwein (Muskat, Rosolio, Schilcher) und stets frisches Gbzer Fassbier. Verlängerte Sperrstunde.**

*** Gasthaus Hof (Majh).** Sonntag den 27. d. M. Nachendelschmaus mit Konzert und Tanzmusik. Frisches Gbzer Märzenbier, vorzügliche Weine. 8995

Theater und Kunst.

+ Internationale Ausstellung der Theaterkunst in Wien. Im Rahmen des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien wird von der Gemeinde Wien vom 15. September bis

Volkswirtschaft

Gegen die Hausiererplage.

Eine Verordnung des Obergespans von Maribor.

Ueber die Hausiererplage in Stadt und Land wurde seitens der Erwerbskreise allseitig Klage geführt. Wie wir bereits berichteten, sprach vor einigen Tagen eine Deputation der Erwerbskreise in dieser Angelegenheit beim Obergespan Herrn Dr. Birkmayer vor. Den bei dieser Gelegenheit vorgebrachten Beschwerden Rechnung tragend, hat nun Herr Dr. Birkmayer folgende

Verordnung zur Einschränkung der Hausiererwesen erlassen:

„In verschiedenen Orten des Kreises Maribor ist in der letzten Zeit ein überaus starkes Anwachsen des Hausiererwesens zu beobachten. Die Hausierer beschränken sich nicht nur auf den Handel mit den auf Grund des Hausierpatents bewilligten Waren, sondern sie treiben auch Handel mit Manufaktur- und sogar mit Monopolarikeln, welche offensichtlich über die Staatsgrenze geschmuggelt wurden oder sogar von Diebstählen herühren. Weil solches nicht nur gegen die bestehenden Vorschriften verstößt, sondern auch die legitime Kaufmannschaft dadurch geschädigt wird, hat der Obergespan an alle Bezirksbehörden strenge Befehle erlassen, wonach im Kreise Maribor, welcher im Sinne des § 11 des Hausierpatents als Grenzgebiet zu betrachten ist, jeder Mißbrauch der Hausiererbewilligung zu vereiteln und gegen die Schuldtragenden mit aller Schärfe vorzugehen ist. In Zukunft dürfen Bewilligungen für Hausierer nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen erteilt werden.“

Die Verordnung des Herrn Obergespans wird zweifellos die gewünschten Resultate erzielen. Die Kaufmannschaft selbst aber wird im eigenen Interesse gut tun, wenn sie alle wahrgenommenen Mißbräuche unverzüglich bei den kompetenten Behörden zur Anzeige bringt.

10. Oktober dieses Jahres die internationale Ausstellung neuer Theaterkunst veranstaltet. Die Ausstellung vertritt nach Plänen des Malers Friedrich Kiesler eine neue Ausstellungsreform und Entwürfe, Figuren und Szenenmodelle, ferner das Bühnen-, Theater- und kinotechnische Material verlebendigt vorzuführen. Die theater- und kinotechnische Industrie wird gemeinsam mit den Künstlern ausstellen und innerhalb der Ausstellung lebendige Fabrikationsbetriebe einrichten. Die Gemeinde Wien hat die offiziellen Theater- und Kinoverbände der österreichischen Randstaaten und des gesamten Auslands, insbesondere die bedeutendsten Theaterdirektoren und Regisseure zum Besuche dieser Ausstellung eingeladen und ihnen Zugünstigungen für Fahrt im Aufenthalt zur Zeit des Musik- und Theaterfestes in Aussicht gestellt. Der allgemeine Anmeldestermin läuft bis 1. August, der allgemeine Einmeldestermin bis 10. August dieses Jahres.

Sport.

*** Klubschiff „Edelweiß“.** Am Sonntag den 27. d. findet eine Tagespartie von Maribor über Spodnji Dupel — Wurberl (Besichtigung des historischen Schlosses) — Pruj — Sv. Janz na Dravskem polju — zurück nach Maribor statt. Abfahrt um 8 Uhr früh vom Klubheim. Führer: Herr Karl Pittsch. — Nachmittags wird eine Gegenpartie nach Sv. Miklavz zum Gasthaus Bruf (Treffpunkt der beiden Ausflüglerpartien) veranstaltet. Abfahrt um 15 Uhr vom Klubheim. Gäste sind herzlich willkommen!

Kino.

I. Burgkino. Bis einschließlich Sonntag gelangt noch das herrliche Kriminal- und Zirkusdrama „Die letzte Valavortung des Zirkus Farini“ (mit der berühmten Helena Matomsla in der Hauptrolle) zur Vorführung.

I. Stadtkino. „Auf fremden Pfaden“, ein herrliches und spannendes Drama, wird am Freitag, Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag vorgeführt.

außerordentlich groß. Das Erntergebnis des Roggens und der Gerste ist etwas besser gewesen. Der diesjährige Getreideertrag dürfte aber trotzdem nicht hinter dem des vergangenen Jahres zurückstehen.

X Der Handelsvertrag mit Oesterreich. In der am Samstag stattgefundenen Sitzung des Ministerrates wurde die Delegation für die Verhandlungen mit Oesterreich zwecks Abschließung eines Handelsvertrages ernannt. Zum Vorsitzenden der Delegation wurde Herr Doktor Ploj bestimmt, während die Delegation selbst die Mitglieder jener Delegation bildet, die die Verhandlungen mit Italien führte.

X Rumänische Gold- und Silberproduktion. Nach rumänischen statistischen Angaben wurden im Jahre 1923 im ganzen Lande, vornehmlich aber in den Siebenbürger Bergwerken, 1337 Kilogramm Reingold im Werte von 148.813.903 Lei und 1954 Kilogramm Reinsilber im Werte von 7.377.386 Lei gewonnen.

X Neues Kohlenvorkommen im rumänischen Banat. Aus Temesvar berichtet man über die Aufdeckung eines Braunkohlenvorkommens in der Nähe von Buglaz, das sich nach den bisherigen Schätzungen auf mehrere Tausend Katastralgeld erstrecken soll. Die tägliche Ausbeute beträgt bereits jetzt nur durch Tagesarbeit etwa zehn Waggons, die der Temesvarer Industrie zugute kommt.

X Steigerung der südafrikanischen Goldproduktion. Nach Statistik der Transvaaler Minenkommission betrug die Goldproduktion am Witwatersrand in der ersten Jahreshälfte 4.704.036 Unzen im Werte von 22.886.069 Pfund Sterling gegen 4.516.541 Unzen im Werte von 19.092.149 Pfund Sterling in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Steigerung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Arbeiterbeschwerden sich vermindert haben. Die Zahl der farbigen Arbeiter, die Ende Juni 175.000 Eingekerkerte umfaßte, hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4700 Arbeiter erhöht.

X Die Kohlenvorräte der Welt. Die Angstlichen, die der Gedanke an das Ausgehen der Kohlenvorräte der Welt in Schrecken versetzt, dürfen in einem Bericht über die riesigen Kohlenvorräte Rußlands einigermaßen Trost finden. Nach dem heutigen Stand der Kenntnisse von der geologischen Beschaffenheit des gesamten russischen Reiches beziffern sich nämlich die Kohlenvorräte Rußlands auf total 480 Milliarden Tonnen (davon 430 Steinkohle, 38 Anthrazit, 12 Braunkohle). Mit dieser Ziffer, die durch neue Entdeckungen wesentlich überholt werden kann, nimmt Rußland gegenwärtig unter den Kohlenländern der Welt die vierte Stelle ein. Die Kohlenvorräte (Milliarden Tonnen) betragen in den Vereinigten Staaten 282,7; in Kanada 123,4; in China 99,6; in Rußland 479,9; in Deutschland (mit Oberschlesien) 423,4; in England 189,5. Infolge der großen räumlichen Ausdehnung Rußlands sind aber die Verhältnisse weniger günstig, als diese Zahlen erkennen lassen. Auf den 10-Kilometer entfallen in Rußland 10.000 Tonnen, in Deutschland dagegen 782.000 Tonnen. Pro Einwohner hat Rußland 1170 Tonnen, Deutschland 6500 Tonnen, Kanada sogar 137.000 Tonnen Kohle. Die geringe Erklärbarkeit des Landes und der Tiefstand seiner Industrie machen aber eine intensive Kohlbarmachung der russischen Kohlenlager vorläufig noch unmöglich.

Merlei.

a. Wie man sich im Tanzlokal zu benehmen hat. Ueber dieses Thema äußert sich ein Pariser Korrespondent des Prager Tagblattes in amüsantester Weise. Er schildert vor allem das Tanzlokal der Pariser Oper und sagt: Der Saal ist den Habitués und ihren Freundinnen bald zu häßlich geworden. Jetzt ist es leer, sie sind alle in den Borräumen ausgewandert, der einfacher und intimer wirkt. Und jetzt von hier aus geht man schließlich ein kleines Vorzimmer dieses Borräumchen, in dem Vertikale liegen, die man für den Abend braucht, und wo sich Tänzerinnen, Tänzer, Impromptisten, Garderobierinnen, Choristen und endlich die Habitués aufzuhalten. In diesem Raum, in dem als Sitzgelegenheit nur ein verstaubtes Harmonium zu entdecken ist, herrscht wie überhaupt hinter den Kulissen der Oper, die strengste Tradition. Es ist durch eine Verordnung geregelt, wer hier eintreten darf. Nicht ein vom Unterrichtsminister unterschriebenes Dekret, aber die Tradition hat festgelegt, wie die Monnetten gekleidet sein müssen, die sich im Tanzlokal aufhalten. Damen aus dem Publikum werden, auch wenn sie sich als Abonnentinnen ausweisen können,

Das ist das Richtige! Es gibt noch immer Menschen, die Fellers „Eskapid“ noch nicht benutzt haben, obwohl es schon seit 25 Jahren in allen Ländern gebraucht wird. Der nun einmal eine wohlthätige Wirkung bei Einreibungen von Rücken, Gliedern ufm., aber als Kosmetikum zur Mund-, Haut- und Kopfpflege kennen gelernt hat, sagt sicher: „Das ist das Richtige!“ Es ist weitans besser, härter, ausgiebiger und wirksamer als Franzbranntwein. Vertreibt Schnupfen, Zahnschmerzen, wirkt anregend auf die Verdauung. 3 Doppellitachen oder 1 Spezialflasche samt Packung und Porto 24 Dinari; 66 Doppel- oder 12 Spezialflaschen 214 Dinar und 10 Prozent Zuschlag. Adresse: Apotheker Eugen W. Feller, Stubica Donje, Eskaplad Nr. 182, Kroatien.

INTERNATIONALE V. REICHENBERGER-MESSE

... ..